



Miteinander wohnen

Mitteilungsblatt der Gemeinnützigen Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG

August 2004

Schollenfest 2004

Das Festprogramm

Aus dem Inhalt

Schollenfest 2004	
• Siedlung Tegel	2
• Siedlung Lübars	4
• Siedlung Alt-Wittenau	4
• Siedlung Rosentreterpromenade	4
• Siedlung Ziekowstraße	4
Liste der Beiratsmitglieder	8
Bericht über die Vertreter- versammlung 2004	9
Der Schollen-Trödelmarkt war ein Riesenerfolg	10
Busausflüge 2004	12
4. Naturerlebnis – Wanderung mit dem NABU	14
20 Jahre Seniorentagesstätte ..	16
Rückblick auf das 3. Große Schlachtfest	26



Auch zum diesjährigen Schollenfest werden uns wieder viele Musik- und Spielmannszüge besuchen und insbesondere den Fest- und Fackelzug musikalisch umrahmen. Also, auf zum Schollenfest 2004. Alle Schollaner, Berliner und Brandenburger sind herzlich eingeladen. Das Festprogramm ist auf den nächsten Seiten abgedruckt. Foto: Eva Schmidt



Das Festprogramm

SIEDLUNG TEGEL

Samstag, den 28. August 2004

10.30 Uhr **Platzkonzert**
Fußgängerzone Tegel, Gorkistraße

13.00 Uhr **Bunte Veranstaltung**
für unsere Schollenkinder auf der Rodelbahn im Steinbergpark
am Waidmannsluster Damm

16.00 Uhr **Kaspertheater „Drunter & Drüber“**
bietet ebenfalls auf der Rodelbahn unterhaltsame 30 – 45 Minuten

17.30 Uhr **Große Musikschau**
auf der Rodelbahn im Steinbergpark am Waidmannsluster Damm
Ausführende:

- Showband 2000 Barsbüttel e. V.
- Musikzug Wunstorfer Auertaler e. V.
- Berliner Fahnschwinger

19.30 Uhr **Rockkonzert**
Rock und Pop am Rundteil der Egidystraße mit der Gruppe „Roque4“

21.00 Uhr **Nachtwächter**
Stationen des Nachtwächters:

21.05 Uhr Egidystr. 9	22.20 Uhr Allmendeweg 86	23.15 Uhr Moränenweg Garagen
21.20 Uhr Egidystr. 24/26	22.30 Uhr Allmendeweg 13	23.25 Uhr Moränenweg 29
21.35 Uhr Schützenverein	22.45 Uhr Schollenhof 29	23.40 Uhr Talsandweg (Mitte)
21.45 Uhr Egidystr. 40	22.55 Uhr Steilpfad 18	23.50 Uhr Schollenweg 29
21.55 Uhr Egidystr. 52	23.05 Uhr Steilpfad Ecke Erholungsweg	00.00 Uhr Schollenweg 44



Sonntag, den 29. August 2004

7.00 Uhr Wecken

mit dem Tempelhofer Musikzug und den Berliner Fahnschwingern.
Ausschmücken der Balkone, Häuser und Gärten (Schnüre über den Straßen nicht unter 4,50 m Höhe ziehen)

9.00 Uhr Korsofahrten der Schollenjugend aus allen Siedlungen

Radfahrer-Normalstrecke – Treffpunkt: Egidystraße Ecke Neulandweg

Radfahrer Kurzstrecke für Kinder mit kleinen Rädern, Kettcars, Rollern und Puppenwagen –
Treffpunkt: am Schollenhof 7

Nach den Korsofahrten erhalten alle Teilnehmer, die mit geschmücktem Fahrzeug die Strecke absolviert haben, ein Tombola-Los.

10.00 Uhr Weckgruppe

Polizist und Leierkasten ziehen durch die „Scholle“.

14.00 Uhr Festzug



Motto: „Film ab“

Aufstellung in der Egidystraße, Spitze am Rundteil. Der Umzug führt über Moorweg, Schollenweg, Neulandweg, Egidystraße, Moorweg, Allmendeweg, Schollenhof Westseite, Waidmannsluster Damm, Talsandweg, Erholungsweg, Steilpfad, Waidmannsluster Damm bis Festplatz und Schollenhof.

Bitte beachten sie den geänderten Weg des Festzuges!

Bitte beachten Sie !

Am 29. August 2004 wird es in der gesamten Siedlung Tegel „absolute Halteverbote“ geben.

20.00 Uhr Fackelzug

Aufstellung in der Egidystraße (südl. Teil)

Der Fackelzug führt durch folgende Straßen:

Egidystraße, Neulandweg, Schollenweg, Moorweg, Allmendeweg, Schollenhof Westseite, Waidmannsluster Damm, Moränenweg, Erholungsweg, Steilpfad, Schollenhof Ostseite, Neulandweg, Egidystraße nördl. Teil und Rundteil.

Bitte beachten sie den geänderten Weg des Fackelzuges!

21.00 Uhr Abschiedsspiel am Rundteil Egidystraße

Ausführende:

- Showband 2000 Barsbüttel
- Musikzug Wunstorfer Auetaler
- Spielmanszug des TSV Staaken
- Berliner Fahnschwinger



SIEDLUNG LÜBARS

Samstag, den 28. August 2004

Ausschmücken der Häuser und Balkone

15.00 Uhr **Kaffeetafel** für alle Baugenossen
Musik: Tempelhofer Musikzug

19.30 Uhr **Gemütliches Beisammensein** aller „Lübarser“ im Festzelt bei Musik und Tanz

20.15 Uhr **Nachtwächter**

SIEDLUNG ALT-WITTENAU

Samstag, den 28. August 2004

Ausschmücken der Häuser und Balkone

15.00 Uhr **Kaffeetafel** mit Musik
Ausführende: Musikzug Wunstorfer Auentaler

18.00 Uhr **Gemütliches Beisammensein** mit Tanz, Grillwurst und Getränken

19.45 Uhr **Nachtwächter**
Anschließend Fackelzug

SIEDLUNG ROSENTRETERPROMENADE

Samstag, den 28. August 2004

Ausschmücken der Häuser und Balkone

Bitte beachten Sie!

Wir bitten, ab Freitag, dem 27. August 2004, ab 10 Uhr auf dem Parkplatz am Wendekreis der Rosentreterpromenade keine PKW zu parken!

15.00 Uhr **Kaffeetafel** aller „Rosentreter“ und gemütliches Beisammensein mit Grillwurst, Bier und Tanz
Musik: Showband 2000 Barsbüttel

19.30 Uhr **Nachtwächter**

20.00 Uhr **Fackelzug** für unsere Kinder

SIEDLUNG ZIEKOWSTRASSE

Samstag, den 28. August 2004

Ausschmücken der Häuser und Balkone

20.30 Uhr **Nachtwächter**

Sonntag, den 29. August 2004

ca. 9.00 Uhr **Wecken** mit dem Tempelhofer Musikzug



GÄSTE ZUM SCHOLLENFEST



Musikzug Wunstorfer Auetaler



Showband 2000 Barsbüttel



Berliner Fahnenschwinger



Tempelhofer Musikzug 1998 Berlin



Spielmannszug des TSV Staaken



1. Majorettencorp Berlin Les amis – Die Freunde



Majorettengarde des TSV Wittenau



Rogue 4



Was Sie zum **Schollenfestumzug** auch wissen sollten:

Mitmachen dürfen alle, die tolle Ideen für die Präsentation ihrer Gruppe im Festzug unter dem Motto:

„Film ab“
mitbringen.

Ihre Gruppenanmeldung nimmt der Bg. Sascha Rakow, Steilpfad 75, Tel.: 434 28 98 gerne entgegen.

Bgn. Renate Genz, Steilpfad 17, Tel.: 433 11 65 oder Bgn. Sylvia Szidat, Allmendeweg 34, Tel.: 433 01 20 begleiten Sie gerne nach Terminabsprache zu unserem Kostümfundus auf den Beiratsboden.

Termine für die Beiratsecke in der Werkstatt (Hand- und LKW-Schilder, Farben u. v. m.) sprechen Sie bitte mit dem Bg. Manfred Eickenfeld, Talsandweg 16, Tel.: 0173 624 41 15 ab.

Großer Festplatz

vom 20. August bis 5. September 2004
jeweils ab 15.00 Uhr am Waidmannsluster Damm

- Autoscooter – Karussells für groß und klein
- Spielbuden – Schießhallen – und vieles mehr
- Bierzelt, gepflegter Bierausschank und Imbiss

**Großes Höhenfeuerwerk am Samstag,
dem 4. September 2004, um 22.00 Uhr**

Verkauf von Materialien zum Ausschmücken

Der Verkauf der Materialien zum Ausschmücken, wie Kunststoffgirlanden u. Papier – aber auch T-Shirts, Lampions u. Fackeln findet in diesem Jahr vom **21. August 2004 – 28. August 2004** in der **Jugendfreizeitstätte**, Waidmannsluster Damm 80 (am Steinbergpark), statt.

Sa.	21.08.2004	14.00 Uhr – 16.00 Uhr
So.	22.08.2004	14.00 Uhr – 16.00 Uhr
Do.	26.08.2004	18.00 Uhr – 20.00 Uhr
Fr.	27.08.2004	18.00 Uhr – 20.00 Uhr
Sa.	28.08.2004	13.00 Uhr – 16.00 Uhr



LISTE DER BEIRATSSMITGLIEDER MIT BEZIRKSEINTEILUNG

Nr.	Unterbezirk	Beiratsmitglied	Wohnung
01.	Schollenhof 1 - 15	Holger Müller	Steilpfad 4
02.	Schollenhof 16 - 31	Christian Marquardt	Schollenhof 30
03.	Allmendeweg 1 - 35	Ingomar Jahn	Allmendeweg 10
04.	Allmendeweg 37 - 51	Wolfgang Eickenfeldt	Allmendeweg 45
05.	Allmendeweg 66 - 123	Wilfried Schulz	Allmendeweg 86
06.	Allmendeweg 64, 64 a, 65, 65 a, Freilandweg, Kampweg	Anneliese Schulz	Allmendeweg 86
07.	Moorweg	Jürgen Dox	Egidystr. 51
08.	Schollenweg 2 - 30	Jutta Schebsdat	Egidystr. 59
09.	Schollenweg 31 - 67	Karl Kießling	Schollenhof 31
10.	Egidystr. 19 - 33 (ungerade Nummern)	Sylvia und Stefan Szidat	Allmendeweg 34
11.	Egidystr. 35 - 65 (ungerade Nummern)	Claus Marquardt	Egidystr. 38
12.	Egidystr. 20 - 30 a (gerade Nummern)	Hans-Peter Jurisch	Egidystr. 48
13.	Egidystr. 34 - 64 (gerade Nummern)	Detlef Günzel	Egidystr. 48
14.	Waidmannsluster Damm 60 - 80	Jörg Schmidt	Steilpfad 4
15.	Egidystr. 1 - 17 (ungerade Nummern)	Jörg Hengstmann	Egidystr. 40
16.	Egidystr. 2 - 14 (gerade Nummern)	Sylvia und Stefan Szidat	Allmendeweg 34
17.	Steilpfad 1 - 75 (ungerade Nummern)	Renate Genz	Steilpfad 17
18.	Steilpfad 4 - 86 (gerade Nummern)	Karin Schwarz	Steilpfad 26
19.	Moränenweg 2 - 48 (gerade Nummern)	Peter Fripan	Moränenweg 26
20.	Moränenweg 3 - 61 (ungerade Nummern)	Ralph Johanns	Moränenweg 39
21.	Talsandweg 4 - 22 (gerade Nummern)	Verena und Thomas Noebel	Moränenweg 24
22.	Talsandweg 3 - 19 (ungerade Nummern)	Verena und Thomas Noebel	Moränenweg 24
23.	Erholungsweg 2 - 58	Sascha Rakow	Steilpfad 75
24.	Ziekowstr.: Ziekowstr. 164 / Waidmannsluster Damm 20, 20a, 20b	N. N.	
25.	Lübars:	Eva Schmidt Robert Dunst Gerhard Henkel	Zabel-Krüger-Damm 84 g Zabel-Krüger-Damm 84 a Zabel-Krüger-Damm 84 c
26.	Rosentreterpromenade:	Martina und Andreas Czerny Ingrid Menschig Michael Waibel	Rosentreterpromenade 32 Rosentreterpromenade 50 Rosentreterpromenade 46
27.	Alt-Wittenau/Hermsdorfer Str.	Hans- W. Zastrau Harry Schumann Annegret Stein Hans Seider	Alt-Wittenau 41 f Alt-Wittenau 41 b Alt-Wittenau 40 Alt-Wittenau 41
	Ohne Bezirk:	Birgit Heine Sylvia Liedtke Manfred Eickenfeldt Marcel Mogwitz Dirk Wolf	Allmendeweg 31 Steilpfad 3 Talsandweg 16 Moränenweg 28 Allmendeweg 41



2003 war für die „Freie Scholle“ ein erfolgreiches Geschäftsjahr

BERICHT ÜBER DIE VERTRETERVERSAMMLUNG 2003

Die diesjährige Vertreterversammlung unserer Baugenossenschaft fand am 10. Juni im Restaurant „Schollenkrug“ statt. Von den 71 gewählten Vertretern nahmen 60 Baugenossinnen und Baugenossen an dieser Generalversammlung teil.

Die Eröffnung und Begrüßung nahm der Aufsichtsratsvorsitzende, Bg. Rainer Schmidt, vor. Er gedachte anschließend der im vergangenen Jahr verstorbenen Genossenschaftsmitglieder. Im Anschluss daran wurden in einer sehr konstruktiven Arbeitsatmosphäre alle in der Satzung vorgesehenen Regularien abgehandelt.

Der Bg. Jürgen Hochschild erläuterte umfassend alle im Geschäftsbericht aufgezeigten Entwicklungen in unserer Genossenschaft. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen standen die Zahlen und vielen positiven Veränderungen der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, denn das Geschäftsjahr 2002 schloss mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 243.522,- EUR ab. Dieses Ergebnis ist gerade in einer Zeit, in der viele Wohnungsunternehmen erhebliche Leerstandprobleme und große Schwierigkeiten mit öffentlichen Förderungen haben, als ausgezeichnet zu bewerten.

Als weitere positive Ergebnisse hob Jürgen Hochschild 3 Entwicklungen hervor:

1. Die erneute Erhöhung des Instandhaltungsvolumens auf über 2.190.000,- EUR. Das ist das zweit höchste Budget, das für die Instandhaltung jemals aufgebracht wurde.
2. Die Verbesserung der Eigenkapitalquote von 20,2 % auf 22,0 %.
3. Die „Freie Scholle“ hatte auch im Geschäftsjahr 2003 erneut keinen vermietungsbedingten Leerstand aufzuweisen.

Zum Abschluss seiner Ausführungen bekräftigte Jürgen Hochschild nachhaltig, auch in den nächsten Jahren am eingeschlagenen Kurs festzuhalten, „jeden verfügbaren Euro in die Instandhaltung zu stecken“.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, Bg. Rainer Schmidt, berichtete ausführlich über die Schwerpunkte der Arbeit des Aufsichtsrates. Er dankte dem Vorstand für die vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie für die gemeinsam mit den Mitarbeitern geleistete erfolgreiche Arbeit. Er bat den Vorstand, diesen Dank an die Mitarbeiter weiterzugeben. An diese Berichte schloss sich eine sehr ausführliche Diskussion an. Die Vertreter nahmen dann den Prüfungsbericht für das Geschäftsjahr 2002 zur Kenntnis, sie genehmigten den Jahresabschluss und Lagebericht 2003. In getrennten Abstimmungen wurden Aufsichtsrat und Vorstand für 2003 Entlastung erteilt.

Bei den Wahlen zum Aufsichtsrat kandidierten 3 Genossenschaftsmitglieder. Der Bg. Rainer Schmidt aus dem Schollenweg, der Bg. Frank Woschczyk aus dem Waidmannsluster Damm und der Bg. Bernhard Stein aus der Siedlung Alt-Wittenau stellten sich zur Wahl und wurden im 1. Wahlgang gewählt.

Nach 18-jähriger Amtszeit hatte der Baugenosse Klaus Langendorf nicht mehr kandidiert. Die Baugenossin Heike Sellenthin trat nach 6-jähriger Tätigkeit im Aufsichtsrat nicht mehr zu einer erneuten Wahl an. Der Aufsichtsratsvorsitzende dankte beiden langjährigen Aufsichtsratsmitgliedern für ihre langjährige und immer sehr geschätzte Mitarbeit im Aufsichtsrat.

Die konstituierende Sitzung des Aufsichtsrates

Nach der Vertreterversammlung am 10. Juni 2004 hat der Aufsichtsrat noch am gleichen Tag seine konstituierende Sitzung abgehalten.

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrates hat sich nach den Wahlen zum Aufsichtsrat während der diesjährigen Vertreterversammlung geändert (siehe Bericht über die Vertreterversammlung).

Der Aufsichtsrat hat sich folgendermaßen konstituiert:

Vorsitzender:
Bg. Rainer Schmidt

Stellv. Vorsitzender:
Bg. Marc-Stephan Garbe

Schriftführer:
Bg. Harald Nehls

Stellv. Schriftführer:
Bg. Frank Woschczyk

Die Kommissionen sind folgendermaßen besetzt worden:

Revisionskommission:
Bg. Marc-Stephan Garbe
Bg. Karl-Heinz Köhler
Bg. Harald Nehls
Bg. Frank Woschczyk

Baukommission:
Bg. Harald Heier
Bg. Heinz Liepold
Bg. Matthias Schebsdat
Bg. Bernhard Stein



Hunderte Schollaner vom „Trödel-Virus“ gepackt

TRÖDELMARKT AVANCIERT ZU EINEM VERANSTALTUNGS-RENNER

Lachen ist ansteckend. Trödeln offenbar auch. Zu diesem Schluss muss man einfach kommen, wenn man am 2. Mai den Schollen-Trödelmarkt besucht hat. Denn wiederum war ein deutlicher Zuwachs an Teilnehmern zu verzeichnen: Diesmal gab es schon 88 Stände im Schollenhof sowie am Rundteil der Egidystraße, und weitere 78 Baugenossinnen und Baugenossen hatten ihren Garten oder ihre Garage für diesen Sonntag zum Trödelmarktplatz umfunktioniert oder einfach einen Tapeziertisch vor der eigenen Haustür aufgebaut. Da an den meisten Ständen gleich drei oder mehr Personen beteiligt waren, kann man wohl davon ausgehen, dass das fröhliche Trödel-Virus inzwischen mindestens 500 große und kleine Schollaner „erwischt“ hat.

So ein Flohmarkt hat allerdings auch seine ganz besonderen Reize, denn er bietet die perfekte Lösung für ein weit verbreitetes Problem, das wohl jeder kennt. Da stehen Omas Sammeltassen seit Jahren unbenutzt in der Vitrine, die ausgelesenen Krimis verstopfen das Bücherregal, und weil man längst ein modernes Telefon mit allem Schnickschnack angeschafft hat, verstaubt das veraltete Gerät im Keller. Denn zum

Wegwerfen ist es natürlich viel zu schade, weil es ja schließlich noch funktioniert. Beim Trödeln kann man sich dieser „Staubfänger“ ruhigen Gewissens entledigen, denn jemand anderes ist vielleicht genau darauf ganz „scharf“. Falls sich dann tatsächlich ein Interessent findet, der von diesen Sachen etwas kauft, tut das nicht nur der Haushaltskasse gut, sondern vor allem auch der Seele.



Wenn man Spielzeug, aus dem man herausgewachsen ist, verkaufen kann, reicht die Einnahme vielleicht, um sich neue Wünsche zu erfüllen



Auch auf dem Rundteil wurde munter getrödel.



Beim Trödeln entstanden wie immer viele nachbarschaftliche Kontakte wie hier bei der Familie Juschkus in der Egidystraße.

Und Käufer fanden sich erfreulicherweise reichlich ein. Aber während die ersten Profi-Trödler bereits „in den Startlöchern lauerten“, noch bevor die Stände aufgebaut waren, ließen es die „Einheimischen“ gelassener angehen. Richtig belebt war es erst ab dem späten Vormittag, was vermutlich zum Teil auch auf das Konto des eher durchwachsenen Wetters ging. Wie voll es wirklich war, fiel bisweilen gar nicht auf, weil sich die Trödelfans auf Grund der vielen Stellplätze in Vorgärten und Garagen weit stärker verteilten als in den Vorjahren.

„In diesem Zusammenhang möchten wir allen Baugenossen danken“, betonen die Beiratsmitglieder Verena und Thomas Noebel, in deren Obhut der Löwenanteil der umfangreichen Organisation der Veranstaltung lag, „die in den Straßen Allmendeweg, Schollenweg, Egidystraße, Freilandweg, Kampweg und Moorweg dazu beigetragen haben, dass das Netz der Stände in der gesamten ‚Schollentrödelmeile‘ auch außerhalb des Schollenhofs dichter und damit attraktiver geworden ist. Dank gilt auch den zahlreichen Helfern, ohne deren Einsatz der Trödelmarkt gar nicht stattfinden könnte.“

Der Beirat freut sich auch darüber, dass die meisten Bewohner der nördlichen (unteren) „Alten Scholle“ Verständnis dafür aufbringen, dass die Standplätze innerhalb des Schollenhofs ausschließlich den Baugenossen vorbehalten sein müssen, die in den Außensiedlungen oder in der ‚Alten Scholle‘ im südlichen Teil beziehungsweise im nördlichen Teil in Mehrfamilienhäusern wohnen. Andernfalls hätten diese Schollaner ja überhaupt keine Chance, aktiv dabei zu sein. Es kann ja nicht im Sinne einer Genossenschaftsveranstaltung sein, dass die Hälfte der Baugenossen ausgeschlossen wird. Das wäre schlichtweg unakzeptabel, sondern es würde der Veranstaltung auch einen erheblichen Teil ihrer Vielseitigkeit und Farbigkeit nehmen.



Am Sonntag vor Muttertag verwandelten sich viele Garagen in „Tante-Emma-Trödel-Läden“.



Die von den fleißigen Helfern frisch gebrutzelten Rostbratwürste luden zur gemütlichen Pause ein. (Alle Fotos: Eva Schmidt)

Dass sich der Schollen-Trödelmarkt unter den Schollanern in so kurzer Zeit zu einem echten Renner innerhalb der Beiratsveranstaltungen entwickeln konnte, liegt allerdings sicher nicht nur am breit gefächerten Angebot, den für alle relativ kurzen Wegen und den vielfach mit Luftballons und Girlanden geschmückten Gärten und Garagen.

Das besondere Merkmal dieses Flohmarktes ist vielmehr die Tatsache, dass die Kontakte mit den Nachbarn mindestens eine eben so wichtige Rolle spielen wie das Handeln, Kaufen und Verkaufen. Darum waren die Stände, an denen Beiratsmitglieder – unterstützt von weiteren freundlichen Helfern – frisch gebrutzelte Rostbratwürste sowie Kaffee und kalte Erfrischungsgetränke zu äußerst bescheidenen Preisen feilboten, ein gefragter Treffpunkt. Und (Achtung: Geheimtipp!) im nächsten Jahr wird, wenn alles klappt wie geplant, sogar im Rundteil der Egidystraße ein Bratwurstgrill angeboten werden ...

Eva Schmidt



JUBILÄUMS- BUS AUSFLÜGE 2004

Auch dieser „Reisebericht“ fängt wie alle vorhergehenden Berichte der vergangenen Jahre damit an, dass der riesige Ansturm auf die Karten wiederum alle Rekorde brach.

Klug geworden aus diesen Erfahrungen wurden diesmal gleich 3 Busse gechartert. Aber wieder haben wir die Rechnung ohne unsere interessierten Schollaner gemacht, denn der Briefkasten konnte nicht so schnell geleert werden, wie die Bestellungen eingingen und wir hatten ganz flink eine Überbuchung von 40 Karten! Der Vorstand hat sich als Veranstalter über das große Interesse gefreut, aber wem sollte jetzt gesagt werden „Du darfst nicht mitfahren!“? Deshalb haben wir entschieden – in enger Absprache mit dem Organisator und dem Motor der Veranstaltung Arno Rohr –, noch einen vierten Termin einzuplanen.

Ihm gelang das organisatorische Kunststück, dass noch eine zusätzliche Tour stattfinden konnte. Bei diesen vier Busausflügen nahmen nun insgesamt 192 Baugenossen und Gäste teil !!

Wie in den vergangenen Jahren fungierte der Baugenosse Arno Rohr in seiner bewährten und kompetenten Weise als „Reiseleiter“. In wochenlanger Vorbereitung hatte er auch in diesem Jahr eine Tour zusammengestellt, welche sowohl die genossenschaftliche als auch die technische Neugierde befriedigen sollte und zum Schluss konnte jeder noch ein wenig die Seele baumeln lassen.....

Da auch diesmal auf die teilnehmenden Schollaner Verlass war, ging es pünktlich um 12:30 Uhr los. Wir fuhren nun zügig über Hermsdorf → Glienicke → Schönfließ → Schildow → Mühlenbeck → Summt → Zühlsdorf nach Wandlitz, seit den 20iger Jahren des letzten Jahrhunderts ein beliebtes Ausflugsziel der Berliner.



Wir waren zu Gast bei der „Berliner Baugenossenschaft von 1892“ in Wandlitz.



Eine besondere Farbigkeit prägt das Erscheinungsbild der Siedlung in Wandlitz.

Hier fuhr uns der Bus durch kleinste Straßen zu unserem ersten Ziel, einer Neubausiedlung der Berliner Baugenossenschaft von 1892, wo wir den Bus verließen und eine kleine Besichtigungsrunde durch die Siedlung machten. Schon beim Vorfahren sprangen uns die Farben „unserer Scholle“ an – auch hier war also Bruno Taut beteiligt

gewesen. Jetzt, direkt davor stehend und dann durch die ruhig und großzügig im Wald gelegenen zweistöckigen Häuser flanierend, wurden schon die geteilten und differenzierten Meinungen innerhalb der Gruppe deutlich – nicht jede(r) konnte sich mit der Farbgebung anfreunden (blau, ocker, grün, rot, beige).



Ein Höhepunkt der diesjährigen Tour war die Dampferfahrt durch das Schiffshebewerk Niederfinow. Alle Fotos R. Klinke

Hier wurden 82 Wohneinheiten erstellt, davon 18 im vereinbarten Förderweg, 44 Sozialwohnungen und 20 freifinanzierte Wohnungen. Die Wohnungsgrößen bewegen sich in einer Spanne von 65m² bis 85m² zu einer Miete von 6,35 €/m² bis 7,83 €/m². Die unterschiedlichen Mieten sowie die Entstehungsgeschichte einer Neubausiedlung der Berliner Baugenossenschaft von 1892 in doch einiger Entfernung von Berlin, würde an dieser Stelle den Rahmen sprengen, ist aber nach den Erläuterungen unseres Reiseleiters Arno Rohr recht interessant und eng mit unserer jüngsten Vergangenheit (Wende) verbunden.

Nach dieser interessanten Besichtigung fuhren wir nun über Biesenthal und Eberswalde nach Niederfinow. Dort hatten wir ein noch kleines Zeitpolster, welches dazu genutzt wurde, direkt am Fuße des Schiffshebewerkes einen Schleusenvorgang zu beobachten (und den Parkplatzbetreiber um 7,-€, für eine halbe Parkstunde reicher zu machen). An dieser Stelle nun ein paar Fakten zu diesem „technischen Wunderwerk“, dem größten Schiffshebewerk der Welt: sieben Jahre wurde

daran gebaut, um dann 1934 in Betrieb genommen zu werden; der 4.300 Tonnen schwere und 80 mal 12 Meter große Wassertrog benötigt 5 Minuten, um die 36 Meter Höhenunterschied zu überwinden; vier 75 PS - Elektromotoren reichen aus, um die Schiffe auf und ab zu transportieren und die Trogkammer mit Hilfe von 256 an Drahtseilen hängenden Gegengewichten auszubalancieren.

Nach diesen ersten beeindruckenden Bildern fuhren wir mit dem Bus zur Anlegestelle des Fahrgastschiffes „Fürstenberg“, wo wir schon erwartet wurden. Nun an Bord des Schiffes konnten wir uns an Kaffee und Kuchen laben. Nach kurzer Fahrt fuhren wir schon in den Wassertrog des Schiffshebewerkes ein, die Tore schlossen sich. Von hier oben eröffnet sich ein schöner Blick auf die Oderlandschaft. Zusammen mit einem Lastschiff und div. anderen Sportbooten wurden wir durch den Schleusungsvorgang um 36 Meter abgesenkt (gegenwärtig passieren 12.500 Schiffe jährlich das Schiffshebewerk!). Nach diesem atemberaubenden Vorgang öffneten sich wieder unten angekommen die Schleusentore. Beim Hinausfahren aus der Schleusenkammer fuhren wir direkt unter den hochgezogenen Schleusentoren hindurch und mussten eine unfreiwillige kleine Dusche über uns ergehen lassen.

Weiter ging die Fahrt über den Lieper See, den Oderberger See und auf der Alten Oder, vorbei an dem alten Rad-dampfer „Risa“, der in Oderberg im Museum für die Binnenschifffahrt auf dem Trockenen liegt, nach Oderberg, wo schon der Bus auf uns wartete.

Als letzte Etappe lag nun die Heimfahrt vor uns. Es ging über Bad Freienwalde vorbei am Schlossberg mit dem 26 m hohen Bismarckturm, Werneuchen, Blumberg und dem Berliner Ring unserer heimischen Scholle entgegen.

Noch im Bus erfuhren wir, dass wir an einer Jubiläumsfahrt teilgenommen hatten, nämlich der zehnten Tour und Arno Rohr wurde vom Vorstand und dem Beiratsvorsitzenden entsprechend geehrt.

Daher an dieser Stelle nochmals vielen Dank an unseren „Reiseleiter“ Arno Rohr

für 10 Jahre Organisationsvorbereitung und Recherche (die keiner sieht, aber alle merken),

für 10 Jahre sach - und fachkundige Begleitung und Führung der Touren,

für 10 Jahre Geduld mit uns Mitfahrenden und Fragenden,

für 10 Jahre Spaß, Erholung, Gemeinschaftserlebnis und Stillung unseres Informationshungers von Deinen Schollanerinnen und Schollanern!

Rainer Klinke

Impressum

„Miteinander wohnen“
Mitteilungsblatt
der Baugenossenschaft „Freie Scholle“
zu Berlin eG, Schollenhof 7,
13509 Berlin, Telefon 43 80 00-0

Redaktion und Herausgeber:
Der Vorstand der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“

Auflage:
1.600 Stück
Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Gestaltung:
weberstedt gmbh
visuelle kommunikation, Berlin

Produktion:
elza Print-Service, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder.



Auch die vierte NABU-Wanderung war wieder ein voller Erfolg

HÖRT MAL, WER DA ZWITSCHERT!

Ein ausgedehnter Spaziergang am Sonntagmorgen ist an sich schon ein Vergnügen. Aber wenn man dabei noch in netter Gesellschaft ist und von freundlichen Mitgliedern des NABU (Naturschutzbund Deutschland) über viele Feinheiten der Natur informiert wird, macht das Ganze gleich doppelt soviel Spaß. Kein Wunder, dass bei der diesjährigen „NABU-Wanderung“ Ende Juni wiederum rund hundert naturverbundene Schollaner mit von der Partie waren.

Da sich dankenswerterweise vier NABU-Mitglieder zur Verfügung gestellt hatten, konnten sich die neugierigen Baugenossinnen und Baugenossen auf ebenso viele Gruppen verteilen, so dass es überall hübsch übersichtlich blieb und alle „Mitläufer“ die Erklärungen ihres Naturführers verfolgen konnten. Im Mittelpunkt des Interesses stand diesmal die heimische Vogelwelt. Viele Schollaner hatten

vorausschauend Ferngläser mitgebracht. Das war sehr hilfreich beim Entdecken der „Piepmätze“, denn nicht alle waren so groß und gut zu erkennen wie der hellgraue Fischreiher, der am Tegeler Fließ nach Beute Ausschau hielt. Von einigen Vögeln konnte man lediglich das Trällern, Pfeifen oder

Zwitschern hören. Die verschiedenen Laute auseinanderzuhalten war für das ungeübte Ohr nicht immer einfach.

Als alle vier Gruppen nach und nach wieder an der Freizeitstätte eintrafen, konnten sich die Wandersleute erst einmal mit Getränken und belegten



Die Ferngläser erwiesen sich als nützliche Hilfsmittel.

Den interessanten Informationen der NABU-Mitglieder lauschte man gerne.



Brötchen, die liebe Beiratsmitglieder inzwischen zurechtgemacht hatten, stärken. Die meisten Schollaner nutzen das lockere Beisammensein noch zu einem gemütlichen Schwätzchen oder um die NABU-Mitglieder noch etwas auszufragen. Das Interesse war jedenfalls so riesig, dass einige Info-Broschüren nach kurzer Zeit vergriffen waren.

Eva Schmidt



Die Beiratsmitglieder erwarteten die Wanderer mit leckeren belegten Brötchen.

(Alle Fotos: Eva Schmidt)

Das bei der Wanderung Erlebte führte zu intensiven Gesprächen in gemütlicher Runde.

Nicht alle Vögel waren so leicht zu erkennen wie der Fischreiher am Tegeler Fließ.





EIN GROSSES JUBILÄUM DER SENIORENTAGESSTÄTTE

Am 6. Juli feierten die Arbeiterwohlfahrt und die „Freie Scholle“ das 20-jährige Jubiläum der Seniorentagesstätte am Waidmannsluster Damm 79 in Berlin-Tegel. Herr Rainer Rheinsberg, der Vorsitzender der AWO Berlin-Nordwest, freute sich sehr, neben den vielen anwesenden Schollanern auch die Bezirksbürgermeisterin, Frau Marlies Wanjura, und den Bezirksstadtrat Dr. Thomas Gaudzun zu dieser kleinen Feierstunde begrüßen zu können.

In einer kurzen Festansprache wies Jürgen Hochschild (Vorstand der „Freien Scholle“) auf die lange Historie der Seniorentagesstätte der „Freien Scholle“ hin. Die Geburtsstunde der ersten Tagesstätte war nämlich schon 1970, damals allerdings im Waidmannsluster Damm 80 am Steinbergpark. Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Genossenschaft wurde diese erste Seniorentagesstätte gemeinsam mit der AWO eingerichtet. Die ursprüngliche Idee hatte das damalige Vorstandsmitglied Arno Rohr,

der auch an dieser kleinen Jubiläumsfeier als Ehrengast teilnahm.

Schnell wurden diese Räumlichkeiten zu klein. Also musste sich die „Freie Scholle“ Gedanken machen, wo die nächsten Räumlichkeiten eingerichtet werden könnten. Es dauerte bis 1984. Zu diesem Zeitpunkt gab die Bau-

genossin Gerda Kapitza ihren Laden und ihre Wohnung am gegenüberliegenden Waidmannsluster Damm 79 auf. Da das nächste Jubiläum der „Freien Scholle“ anstand – 1985 wurde die Genossenschaft 90 Jahre alt –, wurden die Räume am Waidmannsluster Damm 79 zu einer großzügigen Seniorentagesstätte umgebaut. Die



Die Leiterin der Seniorentagesstätte, Baugenossin Rosemarie Kleemann, konnte auch die Bezirksbürgermeisterin, Frau Marlies Wanjura, zum Jubiläum der Tagesstätte begrüßen.



Einstellplätze frei

Die Genossenschaft hat zur Zeit freie Pkw-Einstellplätze zu vermieten.

Diese befinden sich in der

Ziekowstraße 164

und können für 15,34 €/Monat angemietet werden.

Diese Einstellplätze eignen sich auch zum Abstellen von Anhängern und Campingbussen.

Wir erwarten Ihre schriftliche Bewerbung.



Vorstandsmitglied Jürgen Hochschild fasste in den vollbesetzten Räumlichkeiten nochmals die Historie der Seniorentagesstätte zusammen.

(Alle Fotos: Eva Schmidt)



alten Räume wurden dann im Jubiläumsjahr dem Beirat zum Betrieb einer Jugendfreizeitstätte modernisiert und umgebaut übergeben.

1987 zog dann auch noch die Sozialstation der AWO in die Räumlichkeiten ein. Die Seniorentagesstätte und die Sozialstation sind heute ein Aushängeschild für die „Freie Scholle“. Sie sind ein Beispiel für eine optimale Kooperation zwischen AWO und der „Freien Scholle“. Für die vielen, täglichen Besucher prägen diese Einrichtungen unser „Miteinander wohnen“. Typisch Scholle! Jürgen Hochschild sagte am Schluss seiner Rede allen ehrenamtlichen Helfern, deren tägliche Arbeit eigentlich erst den Betrieb der Seni-

orentagesstätte ermöglicht, recht herzlichen Dank. Er wünschte der Tagesstätte für die Zukunft alles Gute.

Die Bezirksbürgermeisterin schloss sich diesen Dankesworten an. Sie überbrachte die Glückwünsche des Bezirksamtes und stellte die sozialen Einrichtungen der „Freien Scholle“ als beispielhaft für viele Wohnungsunternehmen dar.

Die Baugenossin Liselotte Bierwirth war schon 1970 bei der Eröffnung der 1. Seniorentagesstätte dabei.



Bitte notieren!

NOTRUF- TELEFONE

Sollten Sie außerhalb unserer Bürozeiten eine dringende Reparatur melden wollen und auch der Hauswart oder Hausbesorger Ihrer Siedlung nicht erreichbar sein, so wählen Sie:

438 000 50

Ein Mitarbeiter der Baugenossenschaft wird sich dann umgehend um Ihren Schadensfall kümmern. Bitte bedenken Sie aber, dieser Notdienst kann wirklich nur in dringenden Notfällen helfen.

Bei Störungen an der Gas-Etagen-Heizung rufen Sie bitte weiterhin direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

**433 10 77
oder
0163/790 07 42**

Nicht
vergessen!

Helfen Sie mit,
Ruhestörungen
zu vermeiden.

Von 22 Uhr bis 7 Uhr
sollte es ruhig sein.



BRUNNEN SIND EIN WICHTIGES ELEMENT FÜR LEBENSQUALITÄT

Wenn etwas „den Bach runter geht“, hat das meist nichts Gutes zu bedeuten. Doch es gibt Ausnahmen. Zum Beispiel beim Wasserfall im Steinbergpark, der nichts als ein felsiger Abhang wäre, hinge sein Betrieb von den Geldern der öffentlichen Hand ab. Ohne diverse Sponsoren blieben übrigens inzwischen fast sämtliche Reinickendorfer Brunnen trocken.

Als im Mai dieses Jahres die Brunnen-saison eröffnet wurde, bedankten sich Bezirksbürgermeisterin Marlies Wanjura und Baustadtrat Dr. Wegener an der Wasserfontäne am Clou bei dem Vertreter des Fernheizwerkes Märkisches Viertel GmbH, bei Herrn Lüdtkke (Gesobau) und Jürgen Hochschild („Freie Scholle“) für die finanzielle Unterstützung zum Betrieb der ver-



Wohnen

...natürlich bei Ihrer
Genossenschaft



Aber weil Brunnen erwiesenermaßen erheblich zur Lebensqualität einer Wohngegend beitragen, leistet die „Freie Scholle“ seit Jahren einen finanziellen Beitrag, damit der Wasserfall im Steinbergpark plätschern kann, an dem sich die Schollaner so gerne erfreuen. Übrigens erfüllt dieser Brunnen neben dem schönen Anblick gleich noch eine wichtige Funktion. Er trägt nämlich maßgeblich zur Belüftung des Steinbergsees und damit zur Verbesserung von dessen Wasserqualität bei.

schiedenen Brunnen im Bezirk Reinickendorf. Die „Freie Scholle“ trägt erneut die Betriebskosten, die beim Betreiben des Wasserfalles im Steinbergpark anfallen.

Der beste Mieterschutz ist die Mitgliedschaft in einer Wohnungsbaugenossenschaft.



SCHWEINSKINDER? – WANDERTAG DER SIEDLUNG ALT-WITTENAU

12.7. vormittags. Ich sitze hier im Wohnzimmer vor meinem Computer und möchte nicht aus dem Fenster sehen. Wieder ein Sommertag zum Wegwerfen. Wie in jedem Jahr haben „Hanne“ sprich: Baugenosse Hans Zastrau mit seiner Frau ein Ziel erkundet. Den Straussee und seine Umgebung wollten wir diesmal unsicher machen. Wandertag sollte der 11. Juli sein. Bei diesem „Sommerwetter“ die Frage: Wie wird das Wetter. Wenn man

dorf. Am Alexanderplatz nahmen wir die S-Bahn nach Strausberg. Eine kurze Straßenbahnfahrt führte uns an den Straussee. Nachdem wir uns geeinigt hatten, dass wir erst nach der Wanderung, auf dem Rückweg die Fähre benutzen wollten, ging es bei immer noch herrlichem Wetter durch naturbelassene Landschaft in südliche Richtung um den Straussee. Nach halber Umrundung ging es in Richtung Osten um im Restaurant „Spitzmühle“

es uns die Fähre zu erreichen. Schmerzende Glieder und Luftmangel konnten unsere gute Laune nicht schmälern. Nach der Einkehr ins „Kaffee Kunze“, in dem wir wiederum verwöhnt wurden, bewegten wir unsere angeschlagenen Glieder zum S-Bahnhof Strausberg Nord, um uns auf die Heimreise zu begeben. Da wir uns über den Weg nicht so recht einig werden konnten, grenzt es fast an ein Wunder, dass wir doch (immer noch bei schönem Wetter)



Und zum Schluss freuten sich alle auf die wohlverdiente Erfrischung

(Foto: W. Stöhr)

3 Rundfunk- oder Fernsehstationen hört, und das zu unterschiedlichen Zeiten, hat man 17 verschiedene Ansagen. Optimisten entscheiden sich für die beste Ansage, Pessimisten für die schlechteste.

Treffen war, wie üblich, um 9 Uhr an unserem Schaukasten. 17 Optimisten haben sich dort versammelt. Vorsichtshalber mit Regenschirm, denn Optimismus darf nicht in Leichtsinn ausarten. Sonnenschein begleitete uns zum U-Bahnhof Rathaus Reinicken-

unserem leiblichen Wohl genüge zu tun. Leider reagierte dort noch der alte Geist der DDR, und so ging es ohne Gesang in das nächste Restaurant. Dort wurden wir freundlich in Empfang genommen, und das vorzüglich schmeckende Essen entschädigte uns für die vorher gehabte Enttäuschung. Gestärkt und frohen Mutes ging unsere Wanderung, bei immer noch strahlendem Wetter, zurück zum Straussee. In kurzen Pausen wurde unserem Körper „Treibstoff“ in Form kleiner „Verdau-erle“ zugeführt. Auf Umwegen gelang

heimfinden. Mit einem Schummertrunk im Garten des kroatischen Restaurants gegenüber unserer Siedlung beendeten wir unseren Ausflug. Hier fielen sogar vereinzelte Regentropfen. Wir hatten also Glück mit unserer Wanderung. Da der Berliner zu Glück auch Schwein sagt, waren wir doch richtige „Schweinskinder“.

Bg. Schuster



NATURLANDSCHAFTEN AN BESCHMIERTEN GARAGENTOREN

Alle Wohnungsunternehmen in Berlin haben erhebliche Probleme mit sog. "Graffiti" an Häusern und Fassaden. Die "Freie Scholle" ist in den letzten Monaten mehrfach von diesen "Künstlern" heimgesucht worden. Gerade an frisch instand gesetzten und denkmalgeschützten Fassaden ist diese Zeitererscheinung nicht nur ein Ärgernis, sondern auch eine große finanzielle Belastung.

Wir wollen deshalb dieses Thema "Graffiti" aktiv und offensiv angehen. In Zusammenarbeit mit der Polizei, Pädagogen und Sozialarbeitern sind wir zu der Überzeugung gekommen, besonders gefährdete Bauteile kreativ und mit besonders künstlerischen Ideen zu verschönern. Der Garagenhof an der Egidystraße 10 gehörte immer wieder zu den betroffenen Objekten.

Mit Schülern und Lehrern der Paul-Löbe-Oberschule haben wir deshalb über Monate hinweg ein besonderes Projekt geplant. Die Vorbereitung dieser Arbeiten fand im Rahmen des Regelunterrichtes Bildende Kunst in einer 8. Klasse dieser Hauptschule statt. Im Unterricht wurden 1 x 1 m große Entwürfe von den Schülern entwickelt. Bei den Arbeiten wurden die

Schützengesellschaft

Freie Scholle e. V.

Mitglied des Schützenverbandes
Berlin-Brandenburg

Interessenten des
Schützenwesens bieten
wir die Möglichkeit,

Pistole oder Luftgewehr

zu schießen.

Schützenhaus:

Neulandweg (ohne Nummer)
13509 Berlin
Telefon 434 10 23

Trainingstage:

Dienstag und Freitag
ab 19.00 Uhr

Geschäftsstelle:

Horst Ihden
Erholungsweg 46
13509 Berlin
Telefon 433 58 29



Jeder Entwurf wurde immer wieder mit der Lehrerin diskutiert und verändert.



Zu der öffentlichen Pressekonferenz der Schulleitung der Paul-Löbe-Oberschule (Helmut Hochschild) und dem Vorstand der „Freien Scholle“ hatten sich alle Schüler und viele Anwohner eingefunden.



Schüler nicht nur von 2 Kunstlehrerinnen, sondern auch von dem Künstler Manfred Fuchs unterstützt. Das künstlerische Ziel lautete: Die Garagentore mit Natur-Landschaften der umliegenden Umgebung des Steinbergparks anzupassen. Die Jugendlichen haben dafür Motive aus der heimischen Tier- und Pflanzenwelt gewählt.

Während einer Projektwoche wurden die Entwürfe dann auf die 2 x 2,20 m großen Garagentore übertragen. Die

Tore wurden zuvor von den Malern des Regiebetriebes entrostet und mit Haftgrund vorbehandelt. Die Garagennutzer und die Anwohner haben diese Aktion mit großem Interesse verfolgt.

Wir bedanken uns bei der Schülerschaft und den beteiligten Lehrern für diese gelungene Arbeit. Zeigt es doch, dass auch Hauptschülerinnen und Hauptschüler zur Zufriedenheit aller ergebnisorientiert arbeiten können. Der Vorstand hofft, dass wir im näch-

sten Jahr weitere gemeinsame Projekte angehen können.

Die Schmetterlinge sind besonders schön geworden.

(Alle Fotos: Eva Schmidt)



**Bemühen Sie sich
stets um gute
Nachbarschaft.**

**Der nachbarliche
Friede ist so wichtig,
dass es sich bestimmt lohnt,
dafür hin und wieder ein kleines
Opfer zu bringen.**



„RUHE BITTE – WIR DREHEN!“

Der 19. Mai war ein relativ trüber Tag, aber ins Schlafzimmer der Familie Schwarz im Steilpfad 26 strahlte die Sonne. Zumindest sah es drinnen so aus. In Wirklichkeit stammte das helle Licht von zwei gewaltigen Scheinwerfern, die ein Filmteam auf hohen Stativen vor den Fenstern im ersten Stock positioniert hatte, als einige Szenen für den Film "Paranoia's Box" gedreht wurden.

Das Einfamilienhaus mutierte für kurze Zeit zur Filmkulisse, weil die Filmemacher den Steilpfad als "perfekte" 60-er-Jahre-Kulisse entdeckt hatten. "Nach Absprache mit der Genossenschaftsverwaltung und der Bewohnerfamilie passten die Leute vom Filmteam vorübergehend fast alles den Filmbedürfnissen an", amüsiert sich Hausbewohnerin Karin Schwarz. "Sie haben unter anderem alten Teppich auf unserer Treppe verlegt, die Handläufe geändert und altmodische Tapeten angebracht. Allerdings nur mit Stecknadeln."

Doch das war längst nicht alles. Der schmale Steilpfad war weitgehend mit Trucks der Filmleute zugeparkt, sogar ein Catering-LKW zur Verpflegung der

Mitarbeiter gehörte dazu. Zunächst einmal wurde aber der Vorgarten umgebuddelt und ein Sandkasten angelegt. In einem benachbarten Vorgarten wurde eine Wäschespinnne mit altmodischer Wäsche aufgestellt. (Dieser Punkt ist sicher etwas weltfremd. Denn welche Schollaner hätten wohl ihre Wäsche im Vorgarten zum Trocknen aufgehängt?) Um den 60-er-Jahre-Look der Straße zu komplettieren, parkten am Straßenrand einige Oldtimer.

"Das Witzigste aber war", erzählte Karin Schwarz lachend, "dass unser eigenes Schlafzimmer vorübergehend in einen Möbelwagen verfrachtet wurde, weil es nicht zum Stil des Films passte. Weil wir aber gar keine Neigung hatten, mit unserem Hund und Papagei ins Hotel zu ziehen, durften wir eine Nacht lang in den Original-Film-Schlafzimmermöbeln verbringen."

Überraschend fanden Karin Schwarz und ihre Tochter Annika auch, zu beobachten, wie oft die meisten Sequenzen wiederholt werden mussten, bis sie so "im Kasten" waren, wie es sein sollte. "Erstaunlich geduldig spielte der erst

knapp fünfjährige Schauspieler Anthony mit", erinnern sich die beiden Schollanerinnen. "Wenn wir unsere Treppe sehen, klingt uns bisweilen heute noch das lang gezogene ‚Aaaanthony!!!‘ des Aufnahmeleiters in den Ohren, wenn er den Kleinen rief, der dann zum x-ten Mal die Treppe hinauf laufen musste."

Nach Abschluss der Dreharbeiten war allerdings von dem ganzen "Spuk" nichts mehr zu erkennen. Denn alles wurde von den sehr netten Film-Leuten sofort wieder super in Ordnung gebracht.

Eva Schmidt

Karin Schwarz fand es amüsant, dass vorübergehend ihr Einfamilienhaus im Steilpfad 26 zur Filmkulisse umgewandelt wurde.





POLIZEI IN DER SIEDLUNG ALT-WITTENAU

Jeden 2. Dienstag im Monat laden wir, die Mitglieder des Beirates, die Baugenossinnen und Baugenossen der Siedlung Alt-Wittenau/Hermsdorfer Straße zu einem Treffen in unseren Beiratskeller ein. Gewöhnlich sind wir so 15 Personen, die sich von uns über die Arbeit des Gesamtbeirates und deren Treffen unterrichten lassen; wir planen unsere Arbeit in den Gartenanlagen, bereiten das Schollenfest vor und die weiteren Festlichkeiten in der Siedlung und sprechen über die sonstigen Belange der Siedlung (Klatsch und Tratsch).

Am 13.04.04 haben wir zu unserem Treffen einen Mitarbeiter (ehemaligen Polizisten) der Beratungsstelle für Seniorensicherheit beim Polizeipräsi-

denten eingeladen. 26 Baugenossinnen und Baugenossen haben sich in unterhaltsamer nachdrücklicher Art über

- die Sicherung der Wohnung (Fenster und Türen)
- das Verhalten, wenn Fremde Einlass in die Wohnung begehren (Trickdiebe)
- die Sicherung von Hab und Gut (Personalpapiere, Wertsachen, Geld) auf der Straße, beim Bankbesuch und in den Verkehrsmitteln

unterrichten lassen.

Wir waren überrascht, mit welchen relativ einfachen Mitteln es möglich ist, unsere Sicherheit in den o. a. Bereichen zu erhöhen.

Wir werden solche Abende sicher öfter einmal einschieben.

Hans Seider

Am 8. Juni 2004 ist unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied

EBERHARD SCHLÄFKE

im Alter von 75 Jahren verstorben.

Über viele Jahre hinweg hat er sich für die „Freie Scholle“ ehrenamtlich engagiert. Von 1978 bis 1994 hat er dem Aufsichtsrat angehört. Die Bautätigkeit und die Instandhaltung der Genossenschaft hat er mit seinem exzellenten Fachwissen hervorragend unterstützt.

Wir werden ihn nicht vergessen und sein Andenken bewahren.

Gemeinnützige Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG
Aufsichtsrat und Vorstand

Berlin, im August 2004

Ein Album mit

FOTOS VOM SCHOLLENFEST

**aufgenommen
von der Baugenossin
Eva P. Schmidt**

liegt vom
4. bis 18. September 2004
im Zeitungs- und
Tabakwarengeschäft **Kosicki**
(Waidmannsluster Damm 80) aus.

Info: Eva P. Schmidt
Fon/Fax: 434 00 447 oder
eMail: e.p.schmidt@firemail.de



DIE DIREKTE DURCHWAHL!

Es gibt sicherlich unendlich viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn er dann gleich den richtigen Ansprechpartner an der „Strippe“ hat. Dazu haben wir über unsere Telefonanlage die Möglichkeit zur direkten Durchwahl. Ein Service, der immer noch nicht so ausgenutzt wird, wie es eigentlich möglich wäre. Deshalb haben wir die aktuellen Durchwahlnummern aufgelistet und nach Arbeitsbereichen eingeteilt. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg.

Zentrale: 43 80 00-0

Bitte wählen Sie unsere Mitarbeiter möglichst über Durchwahl **direkt** an:

Frau Behrendt	Vorstandssekretariat, Mietenbuchhaltung	43 80 00-22
Frau Bilsheim-Premstaller	Vermietung, Mitgliederverwaltung	43 80 00-14
Frau Göhler	Gästewohnungen, Waschküche	43 80 00-13
Herr Marquardt	Nutzungsgebühren, Betriebskostenabrechnungen	43 80 00-19
Herr Petersohn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-16
Herr Stahn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-15
Herr Tabillion	Finanzbuchhaltung	43 80 00-12
Telefax		43 80 00-18

Dieses kleine Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben!

Es erspart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!

Wir sind während folgender Sprechzeiten für unsere Mitglieder zu erreichen:

Alle oben genannten Mitarbeiter:

Montag, Dienstag, Donnerstag
und Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr,
Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Vorstandssprechstunde:

Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Für den Arbeitsablauf ist es dringend notwendig, dass diese Zeiten möglichst **eingehalten** werden. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.



Sozialstation der Arbeiterwohlfahrt

Kreisverband Berlin-Nordwest

*Sie sind der Mittelpunkt
unserer Philosophie*

- Ambulante Haus- und Krankenpflege
- Pflegeeinsätze nach dem Pflegeversicherungsgesetz
- Soziale Beratung, insbesondere über
 - Information und Hilfestellung in Fragen der Kostenübernahme pflegerischer Leistungen
 - und weitere ergänzende Dienste wie zum Beispiel fahrbarer und stationärer Mittagstisch, Begleitsdienste, Telebus, ...
- Ergänzende Dienste durch Zivildienstleistende

Roedernallee 77/78
13437 Berlin-Wittenau
Tel.: 411 20 12
Fax: 411 57 06

Sprechzeiten:
Mo.– Fr. 8.00 – 17.00 Uhr
Spätsprechstunde:
Mo. 16.00 – 18.00 Uhr

Waidmannsluster Damm 79
13509 Berlin-Tegel
Tel.: 433 60 45/93
Fax: 433 66 10

Sprechzeiten:
Mo. – Fr. 8.00 – 17.00 Uhr
Spätsprechstunde:
Mo. 16.00 – 18.00 Uhr



DICKE LUFT DURCH WÜRSTCHEN-DUFT

Entweder man mag es oder man hasst es: Das Grillen spaltet die Nation. Mit dem Duft von Bratwurst, Grillhähnchen und Kotelett zieht oft auch dicke Luft über den Gartenzaun.

Dieses Thema entwickelt sich auch zwischen den Nachbarn der "Freien Scholle" immer mehr zu einem Streit, der die häufig guten Nachbarverhältnisse stark belastet. Der Vorstand der "Freien Scholle" soll dann dieses Streitthema schlichten. Mit dem Hinweis auf die aktuelle Rechtsprechung fällt uns das immer schwerer, da eine einheitliche Rechtsauffassung nicht zu erkennen ist.

So gemütlich die Gartenparty oder das Grillfest auf dem eigenen Balkon auch ist: Das Recht auf Spaß vor der eigenen Flügel- oder Schiebetür hat Grenzen. Wenn der Nachbar sich beschwert, hat

er oft das Recht auf seiner Seite. Zieht zum Beispiel der Rauch in dessen Wohn- und Schlafräume, ist das ein Verstoß gegen das Landesimmissionsschutzgesetz (OLG Düsseldorf, 5 Ss (OWi) 149/95 (OWi) 79/95 I). Kommt es zur Anzeige, kann das bis zu 500 Euro Geldbuße kosten.

Auch zur zumutbaren Häufigkeit von Grillfestlichkeiten haben sich die Richter geäußert – allerdings kontrovers. Das Bonner Landgericht entschied: Einmal im Monat – von April bis September – sei eine Grillparty angemessen (Az: 6 C 545/96). Die Richter machten aber die Auflage, dass Nachbarn mindestens 48 Stunden vor Beginn der Grillfeier informiert werden müssen. Das Bayerische Oberlandesgericht verfügte zudem, dass der Grill wenigstens 25 Meter von Nachbarns Garten entfernt stehen muss (Az: 2 Z BR 6/99).

Grillen darf man nicht nur im Garten oder auf der Terrasse, sondern auch auf dem Balkon, erlaubte das Landgericht Stuttgart (Az: 10 T 359/96). Geringfügige Rauchentwicklung und Grillgerüche müssten die Nachbarn drei Mal im Jahr dulden, allerdings empfahlen die Schwaben, einen Elektrogrill zu benutzen. Den zieht auch das OLG München vor. Die Oberlandesrichter urteilten: Höchstens fünfmal pro Jahr darf Holzkohle im eigenen Garten glimmen (Az: 2 Z BR 6/99). Wer den Elektrogrill nutzt, kann dagegen sicher sein, zumindest das Landesimmissionsschutzgesetz nicht zu verletzen.

Sollten in ihrer Nachbarschaft ähnliche Probleme auftreten, regeln sie diese bitte mit der notwendigen Toleranz und einer Portion nachbarschaftlichem Verständnis.

ÜBERLASSUNGSBEDINGUNGEN FÜR GÄSTEWONUNGEN

1. Die Gästewohnungen werden nur Mitgliedern der Genossenschaft überlassen. Die Nutzung der Gästewohnung ist ausschließlich für die Gäste der Mitglieder bestimmt.
2. Das Mitglied ist für die Genossenschaft vertraglicher Partner und damit verantwortlich für die korrekte Abwicklung der Buchung sowie für eine saubere, unbeschädigte und vollständige Rückgabe der Wohnung.
3. Die Buchungen müssen schriftlich erfolgen. Der Beginn und das Ende der Nutzung von Gästewohnungen müssen auf einen Werktag (Montag bis Freitag) fallen. An Wochenenden und Feiertagen können keine Schlüsselübergaben stattfinden. Die Höhe der Nutzungsgebühr richtet sich nach der Anzahl der Übernachtungen.
4. Die Benutzungsgebühr beträgt pro Übernachtung für eine kleine Gästewohnung (2–3 Personen-Wohnung) 30,- Euro und für eine große Gästewohnung (bis 4 Personen) 35,- Euro. Diese Gebühren sind unabhängig von der Anzahl der übernachtenden Gäste. Die Maximalbelegung der Apartments darf nicht überschritten werden. Die Benutzungsgebühr wird nach der Überlassung vom Konto des Mitgliedes eingezogen. Sie beinhaltet 16 % Umsatzsteuer.
5. Wenn Sie Ihre Buchung weniger als 10 Tage vor dem Nutzungsbeginn absagen oder ändern, wird von uns ein Verwaltungskostenbeitrag in Höhe eines Übernachtungsentgelts erhoben.
6. Eine Haftung für Personen oder Sachschäden durch die Genossenschaft im Zusammenhang mit der Nutzung der Gästewohnung ist ausdrücklich ausgeschlossen.
7. Liegen Gründe vor, die eine Nutzung der Gästewohnung unmöglich machen und die von der Genossenschaft nicht zu vertreten sind, bestehen keine Regressansprüche. Veranstaltungen von Parties oder anderen Geselligkeiten in der Gästewohnung sind nicht gestattet.
8. Die Endreinigung der Gästewohnung obliegt grundsätzlich dem Mitglied.
9. Dinge des täglichen Bedarfs wie Bettwäsche, Handtücher und Toilettenpapier sind mitzubringen!
10. Das Rauchen in den Apartments ist zu unterlassen.
11. Das Mitbringen von Tieren jeglicher Art ist nicht gestattet.



AWO UND „FREIE SCHOLLE“ VERANSTALTEN DAS 3. GROSSE SCHLACHTEFEST



Man sieht deutlich, dass es allen Besuchern des diesjährigen Schlachtfestes geschmeckt hat. Sowohl das Eisbein ...

Auch diese Veranstaltung ist nun inzwischen schon fast Tradition. Denn zum 3. Mal organisierten die AWO und die „Freie Scholle“ Ende April das Schlachtfest auf dem Rundteil der Egidystraße.

Die anfallenden Arbeiten für das Fest hatten sich mehrere Dutzend freiwillige

Helfer der AWO und des Beirates der „Freien Scholle“ aufgeteilt. Pünktlich um 11.00 Uhr erschienen die ersten hungrigen Besucher. Eisbein, Kassler, Würste, Suppen, Buletten und viel Sauerkraut waren vorbereitet worden. Das Essen ging weg wie die „warmen Semmeln“.

Beim Getränkeumsatz lief es nicht so gut, da die Witterung leider zu kühl war. Deshalb konnten die Veranstalter keinen allzu großen Überschuss für die soziale Arbeit der AWO erwirtschaften.

Das Schlachtfest 2005 ist jedenfalls schon in Vorbereitung.



Ursel Bolz zeigt stolz die frisch zubereiteten Kasseler-Koteletts.



... als auch die Schmalzstullen. (Alle Fotos: Eva Schmidt)

**Sachbeschädigungen
kosten das Geld
aller Mitglieder.**

**Helpen Sie mit,
Vandalismusschäden
zu verhindern.**



NEUE BAUMSCHUTZVERORDNUNG IN BERLIN

Seit dem 2. April hat Berlin eine neue Baumschutzverordnung. In den Medien wurde diese Tatsache oftmals so dargestellt, als ob der Baumschutz in Berlin in Zukunft entfällt. „Der Tagespiegel“ fragte am 5. April zum Beispiel: „Kommt jetzt das Kettensägenmassaker?“ Vorsicht! Dem ist überhaupt nicht so!

Die Präambel der neuen Verordnung lautet:

„Wegen der Bedeutung für die Sicherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts, insbesondere zur Erhaltung der Lebensgrundlagen wildlebender Tiere sowie zur Belebung, Gliederung und Pflege des Orts- und Landschaftsbildes, Verbesserung des Stadtklimas und zur Abwehr schädli-

cher Einwirkungen wird der Baumbestand in Berlin als geschützter Landschaftsbestandteil nach Maßgabe dieser Verordnung geschützt.“

Geschützt sind weiterhin

1. alle Laubbäume,
2. die Nadelgehölzart Waldkiefer sowie
3. die Obstbaumarten Walnuss und Türkischer Baumhasel, jeweils mit einem Stammumfang ab 80 cm, gemessen in einer Höhe von 1,30 m über dem Erdboden. Liegt der Kronenansatz unter dieser Höhe, ist der Stammumfang unmittelbar unter dem Kronenansatz maßgebend. Mehrstämmige Bäume sind geschützt, wenn mindestens einer der Stämme einen Mindestumfang von 50 cm aufweist.

MEHR SCHUTZ VOR LÄRMBELÄSTIGUNG

Neue Verordnung schränkt auch die Nutzung von Gartengeräten ein

Der Gebrauch von Geräusche erzeugenden Geräten in der Nachbarschaft ist noch einmal verschärft worden. Was viele noch nicht wissen: In Wohngebieten müssen motorbetriebene Gartengeräte an Sonn- und Feiertagen ganz schweigen und dürfen auch werktags, einschließlich Sonnabends nur zwischen 7.00 und 20.00 Uhr, statt bisher 22.00 Uhr, betrieben werden.

Die genauen Bestimmungen stehen in der wenig beachteten Lärmschutzverordnung, die seit 6. September 2002 in Kraft ist und die alte Rasenmäherverordnung abgelöst hat. Die „Verordnung zur Einführung der Geräte- und Maschinenlärmschutzverordnung“ (BGB II, S. 3478) hat auch die Nutzung weiterer 57 Gerätearten eingeschränkt. Sie gilt für alle Gartengeräte wie Rasenmäher, -trimmer, Freischneider, Heckenscheren, Kettensägen und Hochdruckreiniger, unabhängig davon, ob sie mit Strom oder Benzin angetrieben werden. Für besonders laute Geräte wie Laubbläser und -sauger gelten auch an Werktagen weitere

zeitliche Einschränkungen, weiß der Ring Deutscher Makler (RDM). Sie dürften nur von 9.00 bis 13.00 Uhr sowie von 15.00 bis 17.00 Uhr benutzt werden.

Von der Regelung sind auch Bauherren betroffen, denn sie dürften werktags ihre Baumaschinen wie Betonmischer und Bohrmaschinen nur noch bis 20.00 Uhr nutzen.

Die Verordnung gilt nur für den Gerätebetrieb im Freien. Wer beim Umzug in seiner Wohnung beispielsweise Löcher in die Wand bohrt, kann die Maschine unverändert bis 22.00 Uhr benutzen.

Betroffen sind im Freien alle Geräte, auch wenn sie neu und relativ geräuscharm sind. Ältere, besonders laute Maschinen müssen nicht nachgerüstet werden. Neue Geräte müssen ein Hinweisschild erhalten, zu welchen Uhrzeiten sie im Wohngebiet im Freien benutzt werden dürfen. Außerdem müssen sie eine Kennzeichnung tragen, auf der die höchste Geräuschemwicklung ablesbar ist.

Verstöße gelten als Ordnungswidrigkeit und können bis zu 25.000 Euro kosten.

Im Wesentlichen neu ist lediglich, dass für alle Nadelbäume (außer der o. g. heimischen Waldkiefer) der Schutzstatus entfällt.

INFORMATIONEN ZUM BRUNNENBAU

Bewohner von Einfamilienhäusern fragen immer wieder bei uns nach, was erledigt werden muss, damit man eine Genehmigung zum Bau eines Brunnens im Garten erhält.

Kurz gesagt: Es ist relativ einfach!

Sie stellen einen formlosen Antrag bei:

Senatsverwaltung
für Stadtentwicklung
Brückenstraße 6
10179 Berlin-Mitte

Eine Brunnenanlage ist gemäß § 37 des Berliner Wassergesetzes anzeigepflichtig. Dieser Anzeigepflicht kommen Sie mit einem formlosen Schreiben nach.

Telefonische Auskünfte erhalten Sie unter der Rufnummer: 90 25 24 23 oder Fax 90 25 29 83.

Das Gesetz sieht die Zustimmung unter folgenden Auflagen vor:

1. Die Brunnentiefe darf höchstens 15 m betragen.
2. Der Brunnen darf ausschließlich nur zur eigenen Gartenbewässerung angelegt sein.
3. Die tägliche Entnahmemenge muss unter 10 m³ liegen.
4. Der Brunnen muss an einem Standort errichtet werden, bei dem dauerhaft jeder eventuelle Schadstoffeindrang ins Grundwasser verhindert wird.

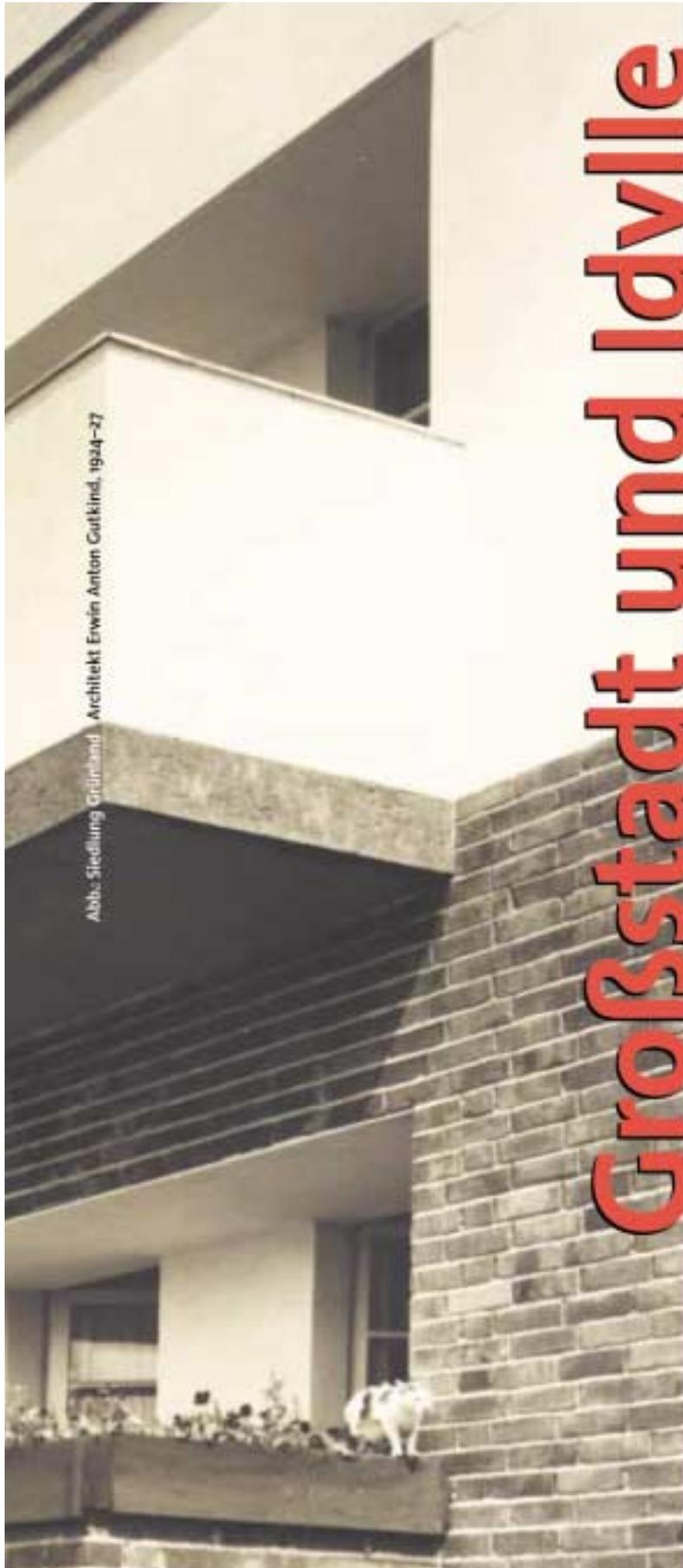


Abb.: Siedlung Grünland, Architekt Erwin Anton Gufkind, 1924-27

Großstadt und Idylle

Bauten in Reinickendorf Ausstellung 9.6.2004 bis 30.1.2005

Eine Ausstellung im Rückgebäude des Heimatmuseums Reinickendorf
Alt-Hermsdorf 35
13467 Berlin

Öffnungszeiten
Mi-Fr, So 9-17 Uhr
Sa 9.30-17 Uhr

Telefon
030.404 40 62

Verkehrsverbindungen
S-Bahnhof Hermsdorf
Bus 225 Almutstraße

Bezirksamt Reinickendorf
von Berlin
Abteilung Kultur
und Umwelt,
Kunstamt